

## Die Juden in Hechingen als religiöse Gemeinde

## 6. Armenwesen

## Unterstützung der einheimischen Armen durch das Fürstenhaus

Das Fürstenhaus von Hohenzollern-Hechingen nahm sich nicht nur der christlichen Bedürftigen, sondern auch der israelitischen Armen an. Obwohl letztere als Schutzverwandte galten, war solches Verhalten zur damaligen Zeit nicht selbstverständlich und wurde in dem von Kanzleidirektor Goekingk in Ellrich herausgegebenen »Journal von und für Deutschland« in einem Bericht von 1784 eigens hervorgehoben: »Der Fürst von Hohenzollern, Hechinger Linie, brachte einen Teil des Winters an dem Fürstenbergischen Hofe zu. Von da aus befahl er seinem Canzler, daß derselbe unter den Armen eine gute Quantität Holz und Getreide austheilen lassen sollte. Dies taten nun auch andere Fürsten. Allein, als derselbe am 25. Februar wieder nach Hechingen zurückfuhr, fiel es ihm bey, was noch niemandem eingefallen war, daß die armen Nachkommen der Kinder Israels, für welche der Herr ehemals Manna und Wachteln regnen und eine Wolke zum Schutz gegen die Sonnenhitze vor ihnen herziehen ließ, bey der allgemeinen Noth hungern, und unter dem Clima seines Landes frieren müßten. Er ließ daher einen Judenvorsteher zu sich kommen und, nach eingezogener Erkundigung über die Bedürfnisse der Gemeinde, demselben eine Partie Holz und Getreide zustellen, mit dem Befehl, alles unter seine armen Religionsverwandten auszutheilen«<sup>723</sup>.

Im November 1838 erhielt Rabbiner Mayer von der Prinzessin Julie 50 Gulden zur beliebigen Verwendung im Interesse der Gemeindefürsorge. Diese Summe legte der Rabbiner zur Gründung eines Lokalschulfonds an<sup>723a</sup>. Am 6. Februar 1839 dankte die israelitische Deputation öffentlich dem Fürsten für die Verteilung von Holz an die israelitischen Armen<sup>724</sup>. Am 24. Februar 1839 wurde eine »theatralische Vorstellung« »zum Besten der Armen« gegeben. Die Gesamteinnahme von 80 Gulden und 36 Kreuzern verteilte man, nachdem »von gnädigster Herrschaft die Berichtigung aller Unkosten übernommen« wurde, folgendermaßen: Die Armen der christlichen Gemeinde erhielten 53 Gulden und 44 Kreuzer, den Armen der israelitischen Gemeinde flossen 26 Gulden und 52 Kreuzer zu. Die israelitische Deputation sprach in einer öffentlichen Notiz im Namen der Empfänger »den ehrfurchtsvollsten unterthänigsten Dank aus«<sup>725</sup>. – Aus der von Fürst Friedrich Ludwig von Hohenzollern-Hechingen (1730–1750) geschaffenen »Milden Stiftung« wurden von 1842 an Dreiviertel der Zinsen unter die Armen in Stadt und Land ohne Unterschied der Religion verteilt, d. h. den Armenfonds der betreffenden Gemeinden nach der Seelenzahl angewiesen<sup>726</sup>.

Als besonders hilfsbereit erwies sich die Gattin des Fürsten Friedrich Wilhelm Konstantin (1838–1849). Rabbiner Dr. Samuel Mayer schreibt: »Die Durchlauchtigste Fürstin Eugenia, geb. Prinzessin von Leuchtenberg, giebt jeden Monat einen Beitrag zur Armenkasse, wohnt jedesmal der Schulvisitation bei, spendet Beiträge zur Veranstaltung der Schulkinderfeste, unterstützt die armen Industrie-Schülerinnen durch angemessene Gaben, und besucht nicht selten die Kranken, welche in Dürftigkeit leben«<sup>727</sup>. Die sehr wohlthätige Fürstin Eugenie vermachte in ihrem Testament 1847 u. a. für die israelitischen Armen jährlich 100 Gulden<sup>728</sup>.

723 ChH III, S. 183.

723a M, Spalte 568.

724 Vgl. Verordnungs- und Intelligenz-Blatt für das Fürstentum Hohenzollern-Hechingen vom 9. Februar 1839, S. 24. Siehe auch unter: Unterstützung der einheimischen Glaubensgenossen durch die israelitische Gemeinde.

725 Vgl. Verordnungs- und Intelligenz-Blatt für das Fürstentum Hohenzollern-Hechingen vom 2. März 1839, S. 35.

726 Vgl. ChH II, S. 250.

727 M, Spalte 572.

728 Vgl. ChH III, S. 242. Siehe hierzu auch die von Rabbiner Mayer gehaltene Leichenrede in Abschnitt 1. Kulthandlungen unter c) Leichenbegängnis.